

Bernd Althaus

20 Jahre ILTIS



Eine humoristische Würdigung

Glaukt man Wikipedia, dann können Europäische Iltisse in »freier Natur ein Alter von rund sechs Jahren erreichen, in menschlicher Obhut bis zu 14 Jahre«¹⁾.

Den Start des produktiven Einsatzes von ILTIS (Integriertes Literatur-, Tonträger- und Musikalien-Informationssystem) am 6. Dezember 1993 erlebten die Mitarbeiter der Fachabteilungen in der luftigen Zeppelinallee und die Mitarbeiter der IT im fröhlichen Weingarten. Wohl niemand hätte gedacht, dass ILTIS, obwohl in menschlicher Obhut, ein Alter von 20 Jahren erreichen würde.

Iltis Jungtiere sind »bei der Geburt blind und relativ klein bei einem Gewicht von etwa 10 Gramm.« Das System ILTIS war bei seiner Geburt mitnichten blind und klein, sondern hellwach und groß. Kein Wunder, da die Geburtsvorbereitung bereits vier Jahre zuvor begann, als der Deutschen Nationalbibliothek (DNB), die damals noch Deutsche Bibliothek (DB) hieß, mitgeteilt wurde, der Support für die vorhandene Bibliothekssoftware würde nicht verlängert.

Die Vorbereitung des Projektes ILTIS vollzog sich von 1989 bis 1991 in drei Planungsstufen. In der ersten Planungsstufe wurde eine Untersuchung durch eine externe Firma durchgeführt, mit dem Ziel, eine »sichere Bewertungsgrundlage für die Entscheidung zwischen einer Eigenentwicklung auf der Basis von ADABAS oder der Adaption von Standard-Software«²⁾ zu schaffen. In der zweiten Stufe wurden von 35 auf dem Markt ermittelten Systemen letztlich neun Systeme evaluiert. »Nach Abwägung (...) der fachlichen und technischen Aspekte, orientierte sich die DB an PICA«³⁾. Nach Abschluss der dritten Planungsphase, der Detailuntersuchung des PICA-Systems, wurde das ILTIS-Gesamtprojekt geplant, dessen Ziel die »Integration aller bibliothekarischen Funktionen in einem System« war.

Am 9. November 1991 wurde der Kooperationsvertrag zwischen PICA, einer in den Niederlanden

ansässigen Non-Profit-Organisation, und der DB abgeschlossen. Im Laufe des Projektes ILTIS wurden neue Mitarbeiter eingestellt und neue Hardware beschafft. Die Hardware bestand aus TANDDEM-Rechnern, die mehr als zehn Gramm wogen, dem Umfang einer übergroßen Kühlschrankskombination entsprachen und einige Jahre später auf einmal COMPAQ hießen. Auch wenn diese Rechner nicht in freier Natur lebten, so war ihre Zeit begrenzt und sie wurden nach rund zehn Jahren durch kompaktere SUN-Rechner abgelöst, die zwar nicht so beeindruckend wirkten, aber viel leistungsfähiger waren.

Verbreitungsgebiet und Lebensweise

»Europäische Iltisse sind in nahezu ganz Europa verbreitet und zählen zu den häufigsten einheimischen Mardern. Sie fehlen lediglich in Irland und dem größten Teil Skandinaviens, im Osten erstreckt sich ihr Verbreitungsgebiet bis zum Uralgebirge. In Neuseeland wurde die Art eingeführt.«

Das Verbreitungsgebiet von ILTIS bzw. dem zugrunde liegenden Bibliothekssystem CBS (Central Bibliographic System) von inzwischen OCLC ist etwas eingeschränkter, aber dafür nicht auf Europa beschränkt. In Irland, Skandinavien, dem Osten und Neuseeland wurde es nicht eingeführt, dafür jedoch beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV), beim Hessischen Bibliotheksverbund (HeBIS), beim Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), in Frankreich bei ABES, in Südafrika und in Australien.

»Sie sind nachtaktiv und beginnen die Nahrungssuche bei der Dämmerung.« »Sie sind geschickte und aggressive Jäger, die ein Beutetier überwältigen können, das doppelt so groß ist wie sie.«

Gegenüber dem Iltis ist ILTIS nicht nur nachtaktiv, sondern seit dem Start mit 4,6 Mio. Datensätzen

Unterzeichnung
des Kooperations-
vertrages im
November 1991

ILTIS-Start im
Dezember 1993

4-jährige Einfüh-
rungsvorbereitung

Verwaltung von Millionen Titel- und Normdaten

und 250 Benutzern in 30 Bibliotheken permanent aktiv, sodass inzwischen rund 14 Mio. Titeldaten und rund 10 Mio. Normdaten in der Datenbank rund um die Uhr von rund 1.800 Benutzern in rund 200 Bibliotheken verwaltet werden.

Bei der Suche nach Nahrung bzw. Daten ist ILTIS nicht weniger erfolgreich als sein quirliger Artgenosse. Ob eigene Retrodaten, Daten von Sonder-sammlungen wie dem Deutschen Exilarchiv 1933 – 1945 und dem Deutschen Buch- und Schriftmu-seum oder spezielle Daten von Tonträgern und Musikalien, wie dem Bonner Katalog oder den Historischen Tonträgern, ILTIS kennt keine Gren-zen hinsichtlich des Speiseplans. Mit der erfolgrei-chen Integration der Zeitschriftendatenbank (ZDB) wurde die »gefühlte« doppelte Größe an Komplexi-tät und Aufwand erreicht.

»Sie leben außerhalb der Paarungszeit einzelläng-erisch und markieren ihr Revier mit dem Sekret ihrer Analdrüse. Dieses übelriechende Sekret wird auch zur Verteidigung eingesetzt.«

In ILTIS markieren wir unser Revier nicht mit einem Sekret, sondern bieten Zugang für jedermann über zahlreiche intern und extern verwen-dete Schnittstellen und Formate. Zur Verteidigung haben wir komplexe Berechtigungsmuster und Plausibilitätsprüfungen etabliert, die unsere Daten schützen sollen.

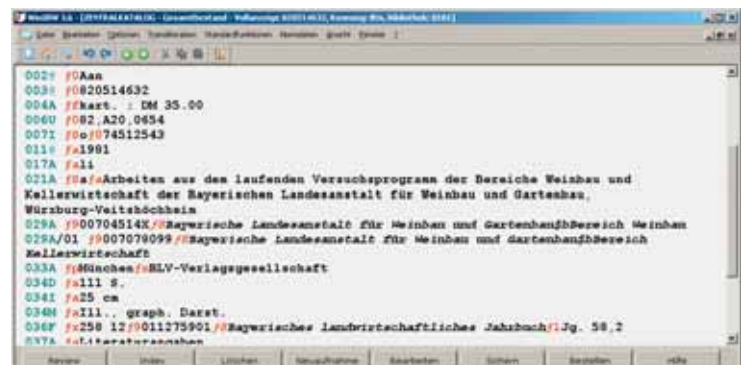
»Sie klettern fast nicht, können aber gut schwim-men und tauchen und begeben sich auch in Gewässern auf Nahrungssuche.«

Nun gut, auch ILTIS kann nicht alles, hat aber in den 20 Jahren dazugelernt:

- aus den Programmiersprachen Pascal und Fortran wurde C,
- aus dem Betriebssystem GUARDIAN wurde Unix,
- aus dem eingeschränkten PICA-Zeichensatz wurde UTF-8,
- aus MAB wurde MARC21,
- aus den Normdateien GKD, SWD und PND wurde die GND,
- aus Z39.50 wurde SRU,
- aus der DOS-IBW



- wurde die WinIBW:



»Schwarze Flecken um und vor den Augen sorgen für eine maskenähnliche Gesichtszeichnung. Das Fell ist im Sommer und Winter gleich gefärbt, das Sommerfell ist allerdings deutlich dünner.«

Ok, es gab Momente, da hat ILTIS tatsächlich für schwarze Ringe unter unseren Augen gesorgt. Nicht immer war ILTIS Schuld an den Störungen. So wurde in Bockenheim die Laserverbindung zwi-schen Weingarten und Zeppelinallee eines Tages von einem Baukran durchkreuzt.

Da die IT in Frankfurt gut klimatisiert ist, macht ILTIS keinen Unterschied zwischen Sommer und Winter. Befürchtungen, wir würden im Sommer ein dünnes Fell bekommen oder uns würden sogar die Felle davonschwimmen, möchten wir hiermit ent-schieden entgegnetreten.

Ausblick

»Die Berner Konvention des Europarats schützt den Europäischen Iltis (...) und erklärt ihn als schutzbedürftiges Wildtier, das in Ausnahmefällen genutzt werden darf.« Sie sind »weit verbreitet und zählen nicht zu den bedrohten Arten.«

ILTIS darf nicht nur in Ausnahmefällen genutzt werden, sondern immer und jederzeit!

Es zählt - wie der Iltis - derzeit noch nicht zu den bedrohten Arten. Die ersten 20 Jahre haben gezeigt, dass es in der Lage ist, auf neue Anforderungen und Bedürfnisse jederzeit mit neuen Features und neuer Funktionalität zu antworten. Dazu haben nicht nur die zahlreichen Kollegen bei PICA, jetzt OCLC Leiden, und in der IT der DNB beigetragen, sondern auch die Benutzer aus den Fachabteilungen und Redaktionen, die das System tagtäglich nutzen und somit zur Erfolgsgeschichte von ILTIS beitragen.

Wohin sich ILTIS, bzw. das zugrunde liegende CBS, entwickeln wird, steht noch in den Sternen. OCLC stellt lokale Anwendungen teilweise bereits in die Cloud. Die zukünftige Katalogisierung im Web, ohne dass ein spezieller Client installiert werden muss, wird ein nächster Schritt sein. ILTIS/CBS muss weiterhin flexibel sein für neue Datenmodelle, Datenformate und Datenstrukturen. RDA steht schon vor der Tür! Alles in allem gehen wir fest davon aus, dass ILTIS sich weiterentwickeln wird, und eines schönen Tages kann vielleicht auch unser ILTIS »gut schwimmen und tauchen«!

Anmerkungen

1 Quelle dieses Zitates und aller folgenden Zitate zum Europäischen Iltis unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Europäischer_Iltis>

2 Die Deutsche Bibliothek: Planung für den Einsatz der Informationstechnik in der Deutschen Bibliothek - Projekt ILTIS, Berichtszeitraum: 1. Dezember 1989 - 1. Februar 1991, Frankfurt am Main, 11. März 1991, S. 2.

3 ebenda, S. 6.